

Kunst im Deutschen Bundestag Floris Neusüss und Renate Heyne

Floris M. Neusüss, geboren 1937 in Lennep (Remscheid), gestorben 2020 in Kassel
Renate Heyne, geboren 1947 in Leipzig, lebt in Kassel

Floris Neusüss ist einer der Hauptvertreter der experimentellen Fotografie in Deutschland. Den Schwerpunkt seiner Gestaltungen und Forschungen bildet das Fotogramm. Ein Beispiel für diese Fototechnik sind die Fotogramme der Büsten der Prinzessinnen Friederike und Luise von Mecklenburg-Strelitz.

Die Technik des Fotogramms weist zurück in die Frühzeit der Fotografie, als erste Experimente mit lichtempfindlichen Papieren stattfanden – noch ohne Verwendung

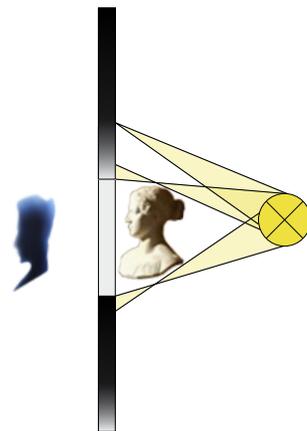
einer Kamera: Der abzubildende Gegenstand wird zwischen eine Lichtquelle und das noch unbelichtete Fotopapier gebracht. Angestrahlt durch die Lichtquelle wirft er ein Schattenbild auf das dem Objekt unmittelbar anliegende Fotopapier, so dass ein Negativ-Bild entsteht: Die Silhouette des Schattenwurfes bleibt weiß, da das Fotopapier an dieser Stelle nicht oder wenig belichtet wurde. Die übrigen Flächen des Fotopapiers hingegen werden belichtet und färben sich infolgedessen schwarz. Für das Fotogramm der Büste der Prinzessin Friederike hingegen wurde ein Umkehrverfahren verwendet.

Die Fotogramme der Büsten der Prinzessinnen sind Teil der umfassenden Sammlung „Leibniz’ Lager“, ein Archiv von Fotogrammen, das Floris Neusüss seit dem Jahre 2000 zusammen mit seiner Frau Renate Heyne erstellt hat. Es ist, wie Peter Weibel, der Leiter des Zentrums für Kunst Medien (ZKM) schreibt „ein Gedankenspiel. Man soll sich vorstellen, Leibniz habe seinen lebenslang verfolgten Traum der Einrichtung eines „Theaters der Natur und Kunst“, wie er es nannte, tatsächlich verwirklichen können und damit begonnen, Naturalien und Artefakte

zusammenzutragen, die der darstellenden Vermittlung von Kenntnissen dienen sollten. Er habe all diese Objekte in einem Lager archiviert, und das Sammeln sei bis in unsere Zeit weitergeführt worden. Floris Neusüss und Renate Heyne haben im Sinne eines solchen fiktiven Museums des Weltwissens museale Objekte – von Kunstwerken über zoologische Präparate bis zu technischen Apparaturen – in die Technik des Fotogramms überführt – darunter auch die lebensgroße Marmorskulptur der Prinzessinnen-Gruppe Johann Gottfried Schadows sowie die beiden Büsten der Prinzessinnen.

Geschaffen hatte die Marmorgruppe der preußische Hofbildhauer Johann Gottfried Schadow (1765–1850) im Jahre 1795. Die beiden Prinzessinnen von Mecklenburg-Strelitz waren 1793 nach Berlin gekommen und die

ältere von ihnen, Luise, hatte den preußischen Kronprinzen, Friedrich Wilhelm (ab 1797 Friedrich Wilhelm III.), geheiratet. Ihr natürliches und ungezwungenes, fast schon bürgerliches Auftreten machte sie rasch zum Liebling der Berliner Bevölkerung. Es wurde eine Liebesheirat und Königin Luise schon zu Lebzeiten und erst recht nach ihrem frühen Tod im Jahre 1810 verklärt zu einem der zentralen Mythen preußischer Geschichte.



1



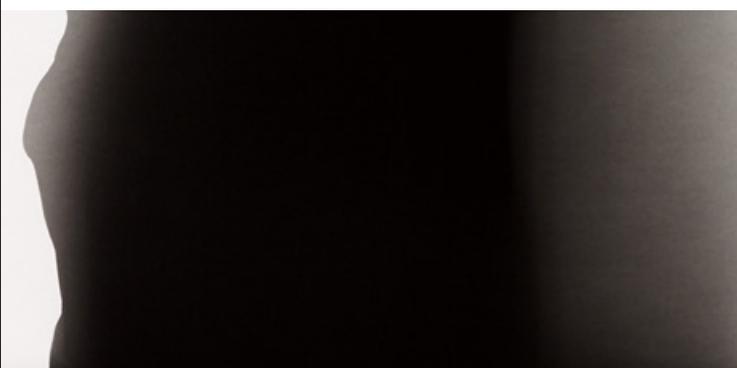
2

Herausgeber: Deutscher Bundestag, Sekretariat des Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin,
Text und Konzept: Andreas Kaernbach, Kurator der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages
Gestaltung: büro uebele visuelle kommunikation, Stuttgart, Filip Antunović
Fotos: Thomas Deutsch(1), J.F. Müller (2,4) und Stephan Klonk(3)
Copyright: Floris Neusüss/Renate Heyne

Weitere Informationen:
Tel. 030-227-32027 oder
kunst-raum@bundestag.de
www.kunst-im-bundestag.de



Kunst im Deutschen Bundestag Floris Neusüss und Renate Heyne



4

1: Floris Neusüss und Renate Heyne im Februar 2018 nachts in der Alten Nationalgalerie bei den Fotogramm-Aufnahmen der Prinzessinnen-Gruppe von Johann Gottfried Schadow.

2: Ausstellung „Floris Neusüss – Ferner Zeiten Schatten“ im Schadow-Haus, 2017/2018, von links nach rechts: Fotogramm des Ägineten-Zyklus in München, J.G. Schadows Büsten von Friederike (1795) und Luise (1798), Fotogramm der Büste J.W.v. Goethes von Schadow sowie der Büsten Friederikes und Luise, Fotogramm des Standbildes von Martin Luther nach Schadow auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof Berlin



3: »Ferner Zeiten Schatten« im Reichstagsgebäude

4: Fotogramme der Büsten von Friederikes und Luises von Mecklenburg-Strelitz, Schadow 1795 und 1798,

Floris Neusüss und Renate Heyne, 2017

Der Titel »Ferner Zeiten Schatten« spielt auf das Höhlengleichnis des Plato an und lässt die Abbildungen dieser Skulpturen wie Schatten aus einer vergangenen Zeit in die politisch lebendige Gegenwart des Reichstagsgebäudes fallen. Die künstlerische Vergegenwärtigung der Skulpturen, ihre bildliche Versetzung vom Dach auf die Ebene des Plenarsaales, führt das Staatsverständnis einer für uns heute noch bestimmenden Epoche deutscher Geschichte lebendig vor Augen und regt an, über Verbildlichung und Repräsentation der den Staat tragenden Werte in der Gegenwart nachzudenken.

spätnachts durch zwei Hebekräne auf die Höhe der Gesimsskulpturen des Reichstagsgebäudes gefahren werden. Metergroße Fotopapierbögen wurden hinter die Skulpturen gehalten und diese dann von vorne mit starken Blitzlichtgeräten angestrahlt. Für den Fries in der Cafeteria hat Neusüss jeweils zwei Skulpturen von jedem Turm ausgewählt (so dass jeder der beteiligten Bildhauer einmal vertreten ist) und in der Rückwand der Cafeteria die Büsten der Skulpturen jeweils paarweise einander gegenübergestellt, als ob sie in ein Zwiegespräch vertieft wären.

Ausgangspunkt des Bildfrieses sind die Skulpturen auf dem Reichstagsgebäude: An der Fassade der vier Ecktürme des Reichstagsgebäudes stehen über dem umlaufenden Gesims auf Sockeln jeweils vier Skulpturen. Die insgesamt sechzehn Figuren sind Allegorien, die Aspekte des Staateswesens sowie Industrie- und Berufszweige personifizieren. Sie gehören zum Bestand der „Reichstagsausschmückung“, die noch von Paul Wallot, dem Architekten und Baumeister des Gebäudes, konzipiert wurde. Um die entsprechenden Fotogramme zu erhalten, musste der Künstler mit seinen Mitarbeitern

schließlich in dritter Ehe Herzog Ernst-August von Cumberland. Im Jahre 1837 wurde Friederikes Ehemann als Ernst August I. König von Hannover und Herzog von Braunschweig-Lüneburg und Friederike damit Königin von Hannover. Sie starb bald darauf im Jahre 1841.

Die zentrale Arbeit von Floris Neusüss für den Deutschen Bundestag befindet sich im Reichstagsgebäude auf der Plenarsaalebene: In der Cafeteria des Reichstagsgebäudes hat Floris Neusüss eine Folge blaufarbiger Fotogramme als sechs Meter langes Tableau installiert, auf dem, jeweils paarweise einander zugewandt, Silhouetten der Köpfe von Monumentalskulpturen zu sehen sind.



3

Schadow hatte an diesem Mythos nicht geringen Anteil. Sein in mehrfacher Hinsicht epochales Werk steht am Anfang dieses realen Märchens: Die Skulpturengruppe präsentierte die beiden Prinzessinnen als Inbegriff von Schönheit und Natürlichkeit und geschwisterlicher Zuneigung. Dabei gelang es

Schadow, eine genaue Balance zwischen Idealisierung und präziser Naturbeobachtung zu finden (die Gruppe wirkt wie eine fotografische Momentaufnahme, was für einen in Marmor ausgeführten offiziellen Bildnisauftrag adeliger Personen in der Epoche revolutionär war). Er öffnete damit das Tor zur Epoche des Klassizismus in der Bildhauerkunst Berlins. Allerdings erregte später, als Kronprinzessin Luise Königin geworden war, so viel Natürlichkeit Anstoß bei Friedrich Wilhelm III. Daher wurde für die

offiziellen Königinnen-Büsten das offene Dekolleté des körperbetonten Gewandes durch ein hochgeschlossenes Gewand mit einem reichen Spitzenkragen ersetzt.

Wenig glücklich verlief das Leben von Prinzessin Friederike, der jüngeren Schwester. Ihre Heirat mit Prinz Friedrich Ludwig (gen. Louis) erfolgte unter dynastischem Zwang. Früh verwitwet und in Affären verwickelt, heiratete sie Friedrich Wilhelm Prinz zu Solms-Braunfels, verwitwete erneut, und heiratete